

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. A. Daniel.

N^{ro} 112.

Halle, Sonnabend den 6. März
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Frankreich. — Deutschland (Berlin, Frankfurt a. M.). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Italienische Staaten (Turin, Genua). — Dänemark (Kopenhagen). — Provinzielles (Merseburg). — Locales. — Vermischtes. — Öffentliche Sitzung des Schwurgerichts zu Halle. — Stadttheater in Halle (München von Tharax; Dame Tricolor; 's Vorle).

ß. Halle, den 6. März. (Frankreich.) Dieses Land, vor dem Staatsstreich der Napoleoniden als ewig gährender Vulkan der Revolution gefürchtet, hat kaum wenig Wochen den besorgten Gemüthern der Rubeliebenden Frieden gegönnt. Kaum hat der Staatsretter sich auf den Stufen zum Kaiserthron festgesetzt, so beginnen abermals düstere Gerüchte die Nachbarländer zu ängstigen. Und wie vor Ausbrüchen eines Feuerberges schwarze Rauchwirbel vorauszugehen pflegen, so trägt man sich auch allenthalben an den französischen Grenzen, zu Lande wie auf den brittischen Inseln, mit bangen Besorgnissen, eines schönen Tages die Seligkeiten des französischen Staatsstreichs genießen zu dürfen, mit andern Worten, mit der Furcht vor Krieg. —

Seitdem das parlamentarische Schauspiel geschlossen ist, um in einiger Zeit durch die niedlichen bonapartisten Püppchen im Staatsrath, Senat und legislativem Körper ersetzt zu werden, hat sich das Leben der Opposition in die Salons, das politische Interesse in die Tanzsäle, Duelle und Uniformfickereien des Präsidenten-Hofes und des Cabinets zurückgezogen. Und statt der parlamentarischen Debatten, schießt der Mordmord auf einzelne Soldaten, die militärische Brutalität blindlings auf solche, die dem qui vive nicht stehen. Gewähren so die Blicke auf die innern Zustände dieses unglücklichen Landes wenig oder gar nichts Erfreuliches, so liegt dagegen die Frage näher, was ist von jenen Kriegsgerüchten und Kriegsbefürchtungen zu halten? —

Könnten wir unbedingt annehmen, daß die so eifrig betriebenen Rüstungen Englands nicht theilweise alte Schäden und eingewurzelte Mißbräuche beseitigen, sondern nur um lediglich die Abwehr plötzlicher französischer Angriffe gelten sollen, so wäre dies allerdings ein sehr bedenkliches Anzeichen. Indes es sei vorläufig erlaubt, einstweilen auch an das Erstere noch zu glauben und zunächst die kriegerischen Möglichkeiten ins Auge zu fassen. —

Was das französische Volk angeht, so ist es schwer zu denken, daß sich hier wirklich kriegerische Launen zeigen sollten. So lange noch alle Welt durch das „rothe Gespenst“ eingeschüchtert ward, konnte wohl der Wunsch nach einem Kriege, durch welchen die Plünderer-Banden ins Ausland geführt werden könnten, allgemein rege werden. Jetzt aber kann kaum ein Theil der Nation hoffen, daß der Druck, unter dem Alles schmachtet, durch einen Krieg sich mildern würde; im Gegentheil, zu den bestehenden geistigen und materiellen Lasten würden neue Kriegsteuern und Aushebungen kommen, — keinesweges zur Freude der ruheliebenden Bevölkerung.

Anderß dürfte es mit der Armee stehen. Wir wissen nicht, bis zu welchem Grade der Kultus der Göttin „Gloire“ hier noch gilt, noch auch, wie weit der Mythos von den natürlichen Grenzen geehrt wird. Jedenfalls aber mögen die französischen Generale darnach trachten, andere Lorbeeren um ihren Degen winden zu dürfen, als sie auf den glück-

henden Steppen von Algerien und den Boulevards von Paris seit 21 Jahren gepflückt wurden.

Am unberechenbarsten freilich ist die Politik des jetzigen Staatsoberhauptes. Kalt, berechnend, undurchdringlich verschlossen, jedenfalls ein ungeschönllicher Mensch, ist doch der Präsident zu sehr in die politischen Bahnen eines Abenteurers gerathen, als daß man hoffen könnte, er werde das Blut und die Güter des Auslands für kostbarer halten, als die seiner eigenen Landsleute. Es wird ihm zunächst darauf ankommen, die Franzosen — von der dem Krieg quod memò abgeneigten Bourgeoisie abgesehen — mit der Idee vertraut zu machen, daß Frankreich im betreffenden Falle nur vertheidigungsweise das Schwert ziehe, gerade so wie er seinen Staatsstreich nur als eine „Vertheidigung“ darzustellen wußte. Und wenn es ihm gelingt, das Volk erst einmal zu überzeugen, daß es die Ehre Frankreichs gelte, dann dürfte auch der Kampf populär geworden sein.

Einstweilen freilich strömt sein Mund von friedlichen Versicherungen über bis zur Migräne des englischen Botschafters; die Entlassung unbrauchbarer Soldaten, die Anwerbung aller tauglichen Matrosen zum Marinemedienste und die Pferdekäufe in Deutschland liefern den Petit-Schrift-Kommentar zu diesem Texte. Bann nun freilich es der Neffe für nöthig halten wird, in oder neben die Fußstapfen des Onkels zu treten; ob, wenn die Schwierigkeiten im Innern nicht mehr zu besiegen sind, oder wenn die ausländischen „alten Adler den jungen Adler“ nicht anerkennen wollen, ist nicht zu ermesßen. Jedenfalls bieten aber im Nothfalle alle Nachbarländer, von England mit seiner feindlichen Presse bis nach Rom eine Fülle von passenden Handhaben, um Europas Fluren aufs Neue durch die langverhaltene Kriegsfurie zu zerstampfen. Ob er dann zuerst Boulogne „zu einer Wahrheit machen“ ob er den Löwen von Waterloo zähmen, Belgien und die Rheinprovinz zum Frühstück verspeisen, oder zuerst der Schweiz den Tribut seiner Dankbarkeit für gewährtes Asyl zahlen wird, — das zu ermesßen, ist mehr als Menschen möglich. Jedenfalls jedoch wird, ehe ein energischer Krieg beginnt, den anderen Mächten Zeit bleiben, zu rüsten, da Frankreich — im Innern sofort von Aufständen bedroht, sobald die Truppen ausrücken — schwerlich ohne längere Rüstungen wird zu Felde ziehen können.

Deutschland.

Berlin, den 5. März. Auf Anordnung der diesseitigen Behörden ist für die Verpflegung der durch die Provinz Sachsen marschirenden österreicherischen Truppen Vorkehrung bis zum 20. März hin getroffen worden. Zu Betreff des Modus der Verpflegung ist bestimmt, daß dieselbe in gleicher Weise, wie die der königlichen Truppen stattzufinden habe. Ueber die Auszahlung der Verpflegungsgelder sind die Verpflich-

teten auf eine diesfällige später zu erlassende Bekanntmachung verwiesen worden.

Frankfurt a. M., den 2. März. Die Arbeiten an der kleinen bis jetzt noch nicht fahrbaren Strecke zwischen Langgöns und Gießen sind nun so weit vorgeschritten, daß, wie man vernimmt, vom 15. Mai an die Main-Weser-Bahn in ihrer ganzen Ausdehnung benutzt werden kann.

Frankreich.

Paris, den 3. März. Die Departements haben durchgehends Regierungskandidaten gewählt. Im Doubs-Departement erhielt Montalembert elftausend von vierzehntausend Stimmen, im Nièvre-Departement Dupin nur 223. Ille et Vilaine und Vendée wählten die Oppositionskandidaten Kerdel und Boubier de Lecluse. Zu Montpellier haben über zweidrittel Wähler nicht mitgestimmt, und erhielt der Deputierte Digeon viele Stimmen, die der Präfekt als unkonstitutionell verworfen hat. Beizers oppositionell. Die vom Pariser Kriegsgericht am 17. Februar zum Tode verurtheilten neun Militärs haben Deportation nachgesucht. (Z. D. d. Pr. 3.)

Paris, Donnerstag, den 4. März, Morgens. Morgen reduirt die Bank den Disconto auf 3 Prozent. Die 75 Millionen Franken Schulden der Regierung, welche in diesem Jahre verfallen, sind in 15 Jahren rückzahlbar erklärt. Die zur Sicherung dieser Schuld verpfändeten Renten wurden zurückgegeben und durch Kassenscheine ersetzt. Dagegen wurde das Bank-Privilegium bis 1867 verlängert.

Die Berichte aus den Departements über die Wahlen lauten fortwährend für die Regierung günstig.

Ein Decret ordnet eine neue Organisation der Marine-Verwaltung an; ein anderes schreibt das Costum für die Beamten des Ministeriums des Innern vor. (Zel. Dep.)

Paris, den 2. März. Die Wahloperationen in Paris sind beendet. Folgendes ist das Resultat der einzelnen Wahlbezirke: 1. Wahlbezirk, gewöhnlich der Regierung freundlich gesinnt, Handelsleute, Geldaristokratie: Guyard Delalain, Kandidat der Regierung, 13,310; de Tracy, Justizminister, 5679; Dupont de l'Eure, Republikaner, 3044. 2. Wahlbezirk, Banquiertiertel nebst einigen Bonapartistischen Dritten des Weichbildes: Devinc, Kandidat der Regierung, 12,189; Ternaux, Justizminister, 4871; Lamoricière, Republ., 2343. 3. Wahlbezirk, Großhändler von Paris, nebst den Hallen: Duperrier, R. d. Reg., 12,987; Cavaignac, Rep., 14,468. 4. Wahlbezirk, Großhandel, Fabriken und Arbeiter: Moreau, R. d. Reg., 13,521; Carnot, Rep., 14,745. 5. Wahlbezirk, Faubourg St. Antoine, Marais von Rentiers bewohnt, so wie einige Arbeiteriertel: Perret, R. d. Reg., 13,474; Goudchaux, Rep., 12,087. 6. Wahlbezirk, Faubourg St. Germain, ein Theil des Quartier Latin und die Invaliden: Fouché Lepelletier, R. d. Reg., 15,360; de Montebello, Justizminister, 2727; Bizio, Rep., 8630. 7. Wahlbezirk, Arbeiteriertel und Studenten: Lanquetin, R. d. Reg., 14,386; Eugen Sue, Rep., 7498. 8. Wahlbezirk, Arrondissement von St. Denis: Koenigswarter, R. d. Reg., 15,458; Mechin, Justizminister, 1186; F. de Lastrapes, Rep., 5346. 9. Wahlbezirk, Arrondissement Seauz: Véron, R. d. Reg., 21,371; Garnon, Rep., 603, und de Lastrapes, Rep., 56. — Cavaignac ist gewählter Deputirter der Opposition, Carnot und Goudchaux haben die relative, aber nicht die erforderliche Majorität, es muß in ihren Bezirken eine zweite Wahl stattfinden. Es haben im Ganzen von 330,000 Wählern des Seine-Departements ungefähr 215,000 gestimmt und sich 130,000 der Abstimmung gänzlich enthalten oder weiße Stimmzettel abgegeben. Für die Regierungskandidaten haben 130,109, für die republikanischen Kandidaten 73,627, für die orleanistischen 9374 Wähler gestimmt.

Großbritannien und Irland.

London, Mittwoch den 3. März, Abends. Anti Corn law league (Verein zur Abschaffung der Kornzölle) ist rekonstituiert und hat energische Beschlüsse gefaßt.

Petitionen für Auflösung des Parlaments sind in Umlauf gesetzt; die eröffnete Subscription hat Erfolg. (Z. D. d. G. B.)

Italienische Staaten.

Turin, den 29. Februar. Die „Gazetta Piemontese“ meldet den Austritt Desoretta's. Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten erhält (an d'Aeglio's Stelle) Galvagno, bisher Minister des Innern, welcher durch Bernati ersetzt wird. Graf Cabour übernimmt definitiv die Finanzen. Marine, Ackerbau, Handel werden andern Ministern zugewiesen. (Zel. Dep.)

Genoa, den 28. Februar. Dem Vernehmen nach sind zu Sassari auf der Insel Sardinien ernstliche Konflikte vorgekommen. Das Waffenerbot gab den Anlaß dazu. Ein Streit, der sich in einer Osteria entspann, führte zu einem Kampfe in der Straße, worin die Nationalgarde gegen die Cavalerie Partei nahm. In Cagliari soll das Waffenerbot zurückgenommen worden sein, weil darüber auch dort Konflikte entstanden waren. (Zel. Dep.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. Februar. In deutschen Zeitungen ist es schon mehrfach berichtet worden, daß die französische Regierung in Holstein Pferde aufkaufen lassen soll. „Kolding Avis“ berichtet nun auch daß in der letzteren Zeit bedeutende Pferde-Ankäufe in Jütland statt-

gefunden haben, und daß auch von Fühnen viele Pferde-Transporte seit Neujahr durch Schleswig nach dem Süden gegangen sind. Ob die Pferde-Einkäufe indeß für Rechnung der französischen Regierung sind oder nicht, kann „Kolding Avis“ nicht angeben. Aufmerksamkeit dürfte dieses Faktum aber immerhin verdienen. Von Hadersleben wird auch geschrieben, daß dort auf dem letzten Pferdemarkt alle zum Verkauf gewesenen Pferde aufgekauft worden sind, und zwar, so viel man weiß, für französische Rechnung.

Provinzielles.

Das „Amtsblatt“ der Königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. Februar enthält folgende Personal-Veränderungen:

Der bisher im Ressort der Königlichen General-Kommission zu Stendal beschäftigte Regierungs-Assessor Leuz ist als Regierungs-Assessor zu dem Regierungs-Kollegio zu Merseburg veretzt worden. Der Civil-Supernumerar Reuter ist als ersatzmäßiger Regierungs-Sekretariats-Assistent angestellt worden. Nachdem der Kaufmann E. A. Voigt in Mansfeld die ihm bisher übertragen gewesene Agentur der Leipziger Brandversicherungsbank für Deutschland niedergelegt hat, ist unter dem 29. Januar e. der Kreis-Kommunalkassen-Rendant und Privat-Expedit Wagner in Mansfeld als Agent der gedachten Gesellschaft bestätigt worden. Die durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigte Rentamtsbotenstelle in Schweinzig ist dem Kreisfassen-Exekutor Voigt daselbst interimistisch mit übertragen worden. Die neu gegründete evangelische Pfarrstelle zu Worbis, in der Diöcese Groß-Bodungen, ist dem bisherigen Kandidaten des Predigtamts Johann Karl Rinneberg verliehen worden. Der Pfarrer Borchmann zu Nielebock in der Diöcese Altenplathow tritt mit dem 1. October dieses Jahres in den Ruhestand. Patron der Pfarrstelle ist der Graf von Wartensleben zu Carow. Im Zeiger Kreise sind: für den I. Landbezirk der Kaufmann und Gastwirth Johann Gottfried Beer zu Raina, für den II. Landbezirk der Gutsbesitzer und Ortsvorsteher Carl August Schmidt zu Coschoda, für den III. Landbezirk der Gutsbesitzer Elias Freier zu Rippicha und für den V. Landbezirk der Gutsbesitzer und Ortsvorsteher Christian Gottlieb Böhme zu Rumsdorf, zu Schiedsmännern gewählt und verpflichtet worden. Der seit-herige Defonomie-Kommissions-Gehülfe Michael Eduard Engel ist in Folge bestandener Prüfung zum Defonomie-Kommissarius befördert und als Special-Kommissarius in Auseinandersetzungssachen zu Duerfurt vom 1. April dieses Jahres ab angestellt worden. Der Briefträger Köper beim Postamt in Merseburg ist vom 1. Februar e. ab in den Ruhestand veretzt worden. Der invalide Postillon Johann Christian Plecke ist nach zurückgelegter sechsmonatlicher Probezeit als Briefträger und Wagenmeister-Gehülfe bei dem Postamt in Torgau bestätigt worden. In der Bekanntmachung der Befanz des Diöceans zu Thamsbrück (Amtsblatt 1852 Nr. 69.) ist der Herr von Goldacker als Mitpatron irrtümlich genannt worden.

Locales.

Halle, den 5. März. Wie am 14. huj. Nachmittags 1 Uhr die hiesige Moritzgemeinde, so soll dem Vernehmen nach, am 21. d. M. auch in den Gemeinden zu U. L. Frauen und zu St. Ulrich, demnächst aber auch zu St. Laurentii mit der Wahl des neuen Gemeinde-Kirchenrathes vorgeschritten und durch die Vollziehung oder Nichtvollziehung dieses Aktes endgültig über die Annahme oder Ablehnung der neuen kirchlichen Gemeindeordnung entschieden werden. Inwiefern und wodurch die einzelnen Gemeindeglieder selbst bei dieser Gelegenheit der Einführung der zu freier Annahme dargebotenen neuen Kirchen-Gemeindeordnung förderlich sein, event. hindernd in den Weg treten können, ist aus der Ansprache des Geistlichen zu St. Moriz an ihre Gemeinde ersichtlich, welche in der heutigen Nummer des „Wochenblattes“ abgedruckt ist, und in mehr als einer Beziehung die Beachtung aller Theilnehmenden auch in den übrigen Pfarrgemeinden unserer Stadt verdient.

Bermischtes.

— Ein für die Napoleontiden merkwürdiges Häuschen steht dem Elysée in der Straße St. Honoré gegenüber. Eingekleidet zwischen zwei mächtige Gebäude, die es zu erdrücken scheinen, feiert die wichtige Baracke im Erdgeschos eine Thüre, im ersten und einzigen Stockwerk ein Fenster der Straße zu. Vor dem 10. December 1848 wurde in dem Häuschen ein schwungvoller Gemüthshandel getrieben, der seitdem einer Weinchenke Platz gemacht hat, worin Patapoi und andere Mitglieder des Decembervereins vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht aus großen und kleinen Gläsern zu zechen pflegten. Die Aussicht, welche sich dort darbietet, geht durch die Einfahrt in den Vorderhof und auf die Fenster der Wohngemächer des Präsidenten. Im Anbeginn dieses Jahrhunderts gehörten in diesem Theil der Honoréstraße die Grundstücke einem tapfern Krieger namens Mallard, der im Jahr 1793 als Freiwilliger ausgezogen war, es bis zum Oberst gebracht hatte und endlich mit einem hölzernen Bein zurückkehrte. Während seiner Abwesenheit hatte die Familie die Grundstücke veräußert und nur zufällig war das Häuschen stehen geblieben, das der Oberst ebenfalls wegzugewen dachte, als plötzlich der Kaiser aus Elba zurückkam und im Elysée seine Wohnung nahm. Mallard zögerte nun keinen Augenblick, die Baracke zu beziehen, um wenigstens täglich seinen Kaiser zu sehen, dem er mit dem Degen nicht mehr dienen konnte. Den lieben langen

